

# Minister will Imker stärken

## Bienenzüchter sollen über Fördergeld für Landwirte entscheiden

**Den Bienen in Deutschland geht es schlecht. Monokulturen und Gifte gefährden die fleißigen Tiere auch in Niedersachsen. Agrarminister Christian Meyer fordert mehr Schutz und lockt mit Fördergeld. Imker sollen helfen, Felder bienenfreundlicher machen.**

VON MARCO HADEM

**Hannover.** Zum Schutz von Bienen und anderen Wildtieren in Niedersachsen soll die Agrarförderung für Blühstreifen auf Feldern vom nächsten Jahr an unmittelbar an Empfehlungen von Imkern gekoppelt werden. „Wir wollen, dass Imker die Lage der Bienenweiden befürworten müssen“, sagte Agrarminister Christian Meyer (Grüne) in Hannover. Die Höhe der durch Erlass geregelten Förderung solle vom Nutzen der Fläche für Bienen abhängen. „Wenn der Imker sagt, an dieser Stelle ist das gut angelegt, weil da meine Bienen fliegen, soll bevorzugt Geld an den Bauern fließen.“

Blühstreifen sind ökologische Nischen, meist am Rande von Feldern. Dort dürfen Blumen und Gräser ungeachtet ihres wirtschaftlichen Nutzens wachsen, um Wildtieren Schutz-, Brut- oder Rückzugsflächen zu bieten. Der Einsatz von Dünger und Chemikalien ist verboten. In diesem Jahr liegt die Förderung pro Hektar Ackerfläche bei 540 Euro. Nach Schätzungen werden in Niedersachsen rund 15 000 bis 20 000 Hektar dieser Ränder insbesondere entlang kommunaler Wege landwirtschaftlich intensiv genutzt.

Derzeit erhalten Bauern die vom Land verteilten EU-Fördergelder, unabhängig von einem Nutzen für das laut Meyer „wichtigste Nutztier in Deutschland – weit vor Schwein und Huhn“. „Um an das Geld zu kommen, muss der Imker daher künftig den Förderantrag mit unterschreiben“, sagte Meyer. Je besser die Maßnahme für die Bienen sei, also etwa wie nah die Blühstreifen an den Bienenstöcken liegen oder welche Pflanzen ausgesät werden, desto mehr Geld soll es geben. Dieses fließt übrigens ausschließlich an die Bauern.

Von der Neuerung würden aber nicht nur die Landwirte, sondern auch die Imker profitieren, da es den Bienen gesundheitlich besser gehe, sie länger lebten und mehr Honig sammeln könnten, sagte Meyer. Überhaupt erwarte er für alle Beteiligten nur Vorteile: „Das entlastet uns auch als Behörde und bezieht die Fachleute vor Ort ein, denn die Imker wissen am besten, was gut für ihre Bienen ist.“

Um Missbrauch zu verhindern, soll es Kontrollen geben. „Der Imker und seine



Das Land setzt auf das Wissen der Imker, was gut für die Bienen ist.

FOTO: DPA

Völker müssen räumlich in der Nähe sein“, so Meyer. „Es geht nicht, dass jemand aus Hamburg etwas unterschreibt, wenn in Göttingen ein Blühstreifen entstehen soll.“

Niedersachsen fordere ein noch schärferes Vorgehen gegen Bienengifte. Auch die

Beweislast müsse dabei umgekehrt werden. „Wer Pflanzenschutzmittel einsetzt, muss nachweisen, dass er Bienen nicht gefährdet. Bislang muss der Imker nachweisen, dass seine Bienen von dem Mittel geschädigt sind.“